



## 50 Jahre

# Lawinenkommission Schliersee

Folglich der schnellen Entwicklung des Alpenraumes zur Erholungslandschaft ersten Ranges werden immer mehr Menschen mit der Lawinengefahr konfrontiert, sei es als Verkehrsteilnehmer auf Gebirgsstraßen, als Wanderer im winterlichen Gelände oder als Skibergsteiger.

Insbesondere die Entwicklung des Ski- und Snowboardsports ist durch eine wachsende Zahl von Tiefschneeliebhabern gekennzeichnet. Ausgezeichnetes fahrerisches Können und eine meist perfekte Ausrüstung führen immer mehr Touren- und Variantenfahrern in lawinengefährdetes Gelände. Selbst weniger Geübte können heute durch das große Angebot an Bergbahnen und Skilifte mühelos in Hochgebirgsregionen gelangen.

Diese Hintergründe sowie besondere Anlässe haben dazu geführt, dass in den Alpenländern zwischen 1950 und 1970 Lawinenwarndienste ins Leben gerufen wurden.

In Bayern gab das tragische Lawinenunglück vom 15. Mai 1965 den Anstoß einen Lawinenwarndienst einzuführen.

Was war geschehen?

Kurz vor dem Unglück lag im Kessel des Zugspitzplattes eine ungewöhnlich warme, unbewegte schwüle Luft. Auf den beiden Sonnenterrassen genossen Ausflügler und Hotelgäste die Sonne und das Gipfelpanorama.



Lawinenabgang übers Schneefernerhaus. Im Vordergrund eine Suchmannschaft der Bayer. Bereitschaftspolizei.

Da geschah es. Eine mächtige Schneebrett-lawine von ca. 800m Anrissbreite löste sich am Zugspitzgrad und erfasste das Hotel Schneefernerhaus. Die Menschen auf der Sonnenterrasse werden hundert Meter weit durch die Luft geschleudert und mitge-

gerissen. Die Schneemassen stürzten über 300 m zu Tal und bildeten einen riesigen Ablagerungskegel. Der Schnee war bis zu 12 Meter hoch aufgestaut. Innerhalb kürzester Zeit trafen um die 1000 Einsatzkräfte ein. Es beteiligte sich Feuerwehr, Bergwacht, Rotes Kreuz, Gebirgsjäger, Bereitschaftspolizei sowie die Lawinenhunde aus Ehrwald und dem Allgäu. Sämtliche Organisationen bemühten sich die Verschütteten schnellstmöglich zu finden. Trotz allem forderte die Lawinenkatastrophe zehn Tode und zweiundzwanzig Verletzte.

## GRÜNDUNG DER LAWINENKOMMISSION SCHLIERSEE

Im Januar 1966 beabsichtigte das Landratsamt Miesbach für die, durch Bergbahnen oder Skilifte erschlossenen und lawinengefährdeten Abfahrtsstrecken, einen Lawinenwarndienst einzurichten. Zu diesem Zweck sollte für die gefährdeten Bereiche des Spitzingseegebietes eine Lawinenkommission gegründet werden, um die Sicherheitsbehörden (Gemeinde, Landratsamt) für zutreffende Sicherungsmaßnahmen zu beraten.

Das Schreiben von Herrn Oberregierungsrat Zimmermann richtete sich an die Herren Simon Zehner, Franz Schmid und Paul Freyse. Diese drei bergerfahrenen Männer sollten die Lawinenkommission Spitzingsee gründen. Betreut werden sollte die Lawinenkommission anfänglich von Herrn Dr. Schimpp, dem Leiter des Lawinenwarndienstes der Tiroler Landesregierung in Innsbruck.

Im Laufe des Sommers 1966 wurde im Tegernseer Tal ebenfalls eine Lawinenkommission ins Leben gerufen, sowie eine Messstelle in der Nähe der Bergstation der Wallbergbahn eingerichtet. Die Gründungsversammlung für die beiden Kommissionen fand am **28. Dezember 1966** im Café Alpenwildpark nahe der Talstation der Wallbergbahn statt. Zu dieser Versammlung erschien Herr Dr. Schimpp und führte die Mitglieder der neu gegründeten Lawinenkommissionen Spitzingsee und Tegernseer Tal in die allgemeine Lawinenkunde und in die Arbeit des Lawinenwarndienstes ein.

## DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER DER LAWINENKOMMISSION SPITZINGSEE



Simon Zehnter



Franz Schmid (links)



Paul Freyse (links)

### **Simon Zehntner**

\* 28.11.1911 † 10.01.1983

Bergmann im Kohlebergwerk Hausham und 2. Bürgermeister (1966-1972) der Marktgemeinde Schliersee. Er war in seiner Freizeit ein begeisterter Bergsteiger in Fels und Eis.

### **Franz Schmid**

\* 17.01.1905 † 18.09.1992

Polizeioberinspektor, Heeresberg- und Polizeibergführer.

Sein Leben waren die Berge. Die größte alpinistische Leistung schaffte Franz Schmid zusammen mit seinem Bruder Toni, am 1. August 1931. Um zwei Uhr nachmittags stiegen beide als Erstbegeher der Nordwand des 4478 m hohen Matterhorns aus der berüchtigten Wand aus. Drei Worte liefen damals durch die Welt: Matterhorn – Nordwand – die Brüder Schmid.

Todessturz überschattete die Goldmedaille - Dr. Karl Ritter, Mitglied des Deutschen Olympischen Komitees, überreichte 1932 in Los Angeles nach den Spielen die Goldmedaillen an Franz Schmid – und dessen Vater. Toni Schmid war nicht mehr

am Leben. Am 16. Mai 1932 war Toni Schmid an der Nordwestwand des Wiesbachhorns in der Glocknergruppe tödlich verunglückt.

### **Paul Freyse**

\*13.08.1906 †07.07.1985

Skilehrer und Skischulbesitzer am Spitzingsee. In der Freizeit Bergsteiger in Fels und Eis. Auf dem obenstehenden Bild ist Paul Freyse am Piz Palü abgebildet.

### LAWINENKOMMISSION SCHLIERSEE

Gemeinden, in deren Gemeindegebiet Siedlungsräume, öffentliche Verkehrs- und Winterwanderwege, Eisenbahnen, Seilbahn- und Liftanlagen, Skipisten, Loipen- und Rodelbahnen von Lawinen bedroht sind, können ehrenamtliche Lawinenkommissionen als beratende Gremien einrichten werden.

Der örtliche Zuständigkeitsbereich einer Lawinenkommission innerhalb eines Gemeindegebietes ist von der Gemeinde im Benehmen mit der Lawinenkommission festzulegen und wird jährlich überprüft. Die Lawinenkommission Spitzingsee, ab 1988 Lawinenkommission Schliersee, nimmt die Aufgaben des Lawinenwarndienstes für folgende Bereiche wahr:

1. Spitzingstraße – Staatsstraße 2077, Schranke nach der Abzweigung von der B 307 bis Spitzingsattel (ausgenommen Spitzingalm)
2. Dürnbachweg – Forststraße, von Dürnbach Winterstube bis Dürnbachkapelle
3. Trautweinweg – Forststraße; Spitzingsattel bis Obere Fristalm
4. Fürstenriesen – Skiabfahrt, Pisten- und Liftbereich Skigebiet Firstalm

5. Drei Tannen – Skiabfahrt, Pisten- und Liftbereich Skigebiet  
Drei Tannen
6. Stümpfling – Skiabfahrt, Pisten- und Liftbereich Skigebiet  
Stümpfling
7. Roßkopf – Skiabfahrt, Pisten- und Liftbereich Roßkopf
8. Valepper Straße – Forststraße, Waitzinger Alm bis  
Gemeindegrenze Rottach-Egern südlich Schalmeiereck
9. Taubenstein-Lochgraben – Skiabfahrt, Taubenstein-Berg-  
station bis Taubenstein-Talstation

Die derzeit dreizehn Mitglieder der Lawinenkommission Schliersee sind ehrenamtlich tätig, es sei denn, die Tätigkeit erfolgt im Rahmen ihres Dienst- oder Arbeitsverhältnisses.

Die Mitglieder der Lawinenkommission Schliersee werden von der Gemeinde schriftlich bestellt. Es sollen nur Mitglieder berufen werden, die ortskundig, bergerfahren, körperlich leistungsfähig und möglichst ständig erreichbar sind sowie auf Grund ihrer lawinenkundlichen Kenntnisse oder Tätigkeiten in besonderem Maße geeignet sind, drohende Lawinengefahren zu erkennen und zu beurteilen.

Die Mitglieder der Lawinenkommission wählen aus ihrer Mitte einen Obmann und einen Obmann-Stellvertreter; die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch die Gemeinde. Obmann und Obmann-Stellvertreter sind Ansprechpartner für die Sicherheitsbehörden und die Lawinenwarnzentrale.

## DIE OBMÄNNER DER LAWINENKOMMISSION SCHLIERSEE



### **Simon Zehner**

Simon Zehner war Obmann der ersten Stunde, d.h. seit 28. Dezember 1966. Die nicht immer leichte ehrenamtliche Aufgabe führte er bis zum 21. April 1981 aus.

### **Jürgen Gräbner**



Dipl. Ingenieur Jürgen Gräbner war Betriebsleiter an der 1971 errichteten Taubensteinbahn und trat 1973 der Lawinenkommission Schliersee bei. Er übernahm am 29. April 1981 die Nachfolge von Simon Zehner als Obmann. Aus gesundheitlichen Gründen beendete er am 20. April 1988 seine Tätigkeit in der Lawinenkommission.

### **Walter Alkofer**



Seit 46 Jahren (ab 02.11.1970) gehört Walter Alkofer der Lawinenkommission Schliersee an. Am 21. April 1988 berief ihn der Marktgemeinderat zum Obmann der Kommission. Ab 5. Januar 1996 werden von Walter Alkofer mit Unterstützung seiner Söhne am amtlichen Messfeld Grünsee in den Wintermonaten regelmäßig Schneeprofile erstellt. Vom 6. Januar 2005 bis zum 7. April 2016 berichtete Walter Alkofer als Nachmittagsbeobachter eben-

falls in den Wintermonaten über die Wetterentwicklung in den zurückliegenden Tagen, die Schneelage, die Schneedeckensituation allgemein und über den Schneedeckenaufbau.

Den Obmännern Simon Zehner, Jürgen Gräber und Walter Alkofer wurde für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Lawinendienst das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

## SCHUTZ VOR LAWINEN

Für die Beurteilung der aktuellen Lawinensituation wird die vorherrschende Schnee-, Wetter- und Lawinenlage von der örtlichen Lawinenkommission bewertet und gegebenenfalls schnell auf eine Verschärfung der Situation reagiert. Große Neuschneemengen oder starker Temperaturanstieg haben großen Einfluss auf die Lawinengefahr. Bei drohender Lawinengefahr berät nun die Lawinenkommission die Sicherheitsbehörde über Maßnahmen zur Gefahrenabwehr. Mögliche Sofortmaßnahmen sind:

- **Sperrungen**
- **Schneefeldsprengungen.**

Die wohl unpopulärste Maßnahme ist die **Sperrung** von Verkehrswegen und Skiabfahrten, zumal der Zeitraum der Sperre nicht vorhergesagt werden kann. Den Unmut der Ausgesperrten ist man sich schnell sicher. Leider kommt es auch immer wieder vor, dass Sperrungen ignoriert werden. Anzumerken ist, dass die Lawinenkommission keine Sperrungen anordnet oder selbst vornimmt, dies obliegt ausschließlich den Sicherheitsbehörden.



Lawinen-Sprengseilbahn an der Spitzingstraße

Unabhängig von der Wetterlage können lawinengefährdete Gebiete durch **Schneefeldsprengungen** gesichert werden. Dies trifft dort zu, wo eine Lawinenspreng-Seilbahn vorhanden ist. Im Spitzinggebiet bestehen Sprengbahnen im unteren Teil des Hagenberges (Hang über der Spitzingstraße), am Fürstenriesen (Firstalmgebiet) sowie am Oberen Lochgraben. Die Lawinenspreng-Seilbahn am Hagenberg wurde 2004 mit einem Kostenaufwand von rund 200.000 Euro erneuert. Trotz aller Euphorie über die neue positive Entwicklung im Lawinenschutz an der Spitzingstraße, darf nicht verkannt werden, dass die neue Lawinenspreng-Seilbahn die Entstehung neuer Gefahrenbereiche am Hagenberg nicht verhindern kann. Im oberen Teil des Hagenberges entstanden in den letzten Jahren neue Lawenstriche.

Lawinen aus den Gefahrenbereichen, wie dem oberen Teil des Hagenberges, des Trautweinweges und der Seeleite am Wilden Fräulein verschütten immer mal wieder die Verkehrswege bzw. den Pistenbereich. Zur Gefahrenabwehr kamen bisher und kommen weiterhin Hubschrauber für Schneefeldsprengungen zum Einsatz.

Spektakulär der Hubschraubereinsatz am 20. Januar 1981. Die Hubschrauber der Bundeswehr waren bereits im Bayerischen Alpenraum zu Schneefeldsprengungen unterwegs. Ein Anruf bei der US-Army in Bad Tölz war die letzte Hoffnung für eine Sprengung am Hagenberg. Der zugesagte Hubschrauber mit Besatzung traf eine halbe Stunde später am Parkplatz der Taubensteinbahn ein. Die Flugsicht war ausgezeichnet, die Lufttemperatur lag bei  $-20\text{ }^{\circ}\text{C}$ .



Der amerikanische Hubschrauber Bell UH 1 beim Erkundungsflug

Nach einem Erkundungsflug (siehe Bild), ging es zur Sache. Ein amerikanischer Gebirgsjäger befestigte an den Kufen des Hubschraubers ein 50 m langes Kletterseil mit dem er sich verband und sicherte. Zwischen den Beinen klemmte sich der Soldat eine ca. 3 m

lange Holzstange an der die 5 kg schwere Sprengladung befestigt war. Schon ging es in die Luft. Über der Sprengstelle flog der Pilot den Hubschraubers samt Soldat mit der Ladung tiefer in den bewaldeten Berghang hinein, der Gebirgsjäger rammte die Stange in den Schnee, riss den Zünder und gab dem Piloten ein Zeichen für den Wegflug. Sofort ging es zurück zum Landeplatz, eine neue Ladung war hergerichtet. Nach insgesamt drei erfolgreichen Sprengungen konnte die Spitzingstraße für den Verkehr wieder freigegeben werden.



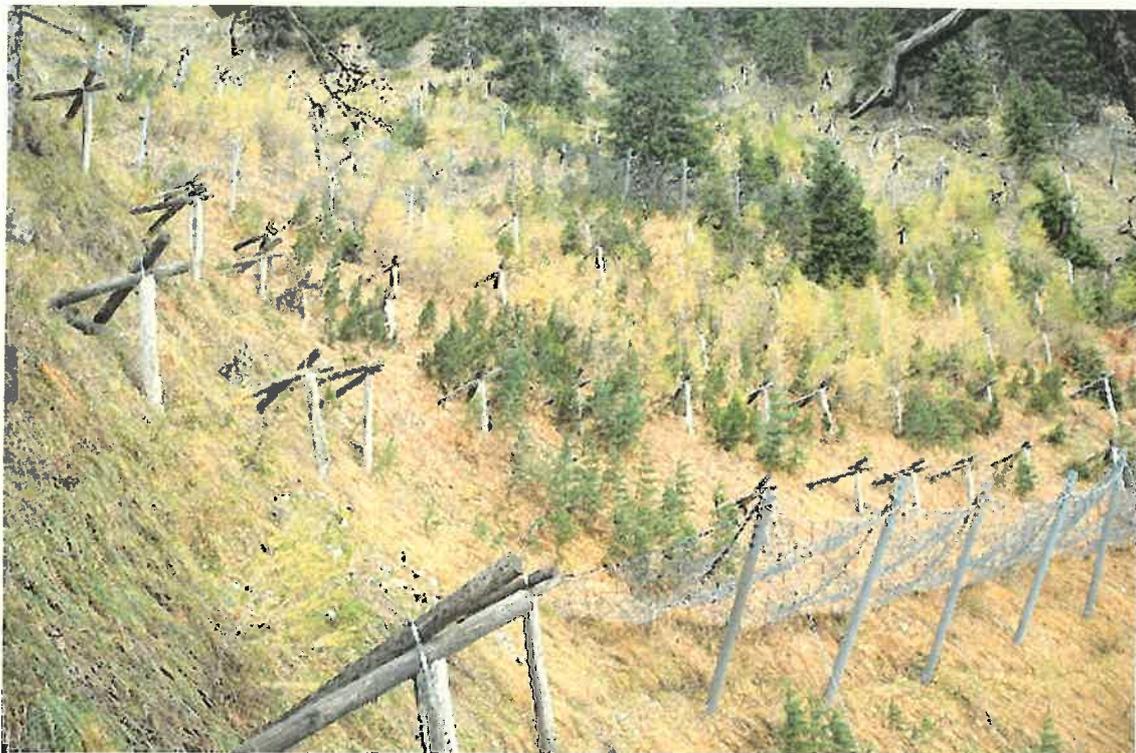
Hubschrauber der Bundeswehr Bell UH 1d bei der Sprengvorbereitung

Bei den Schneefeldsprengungen mit Unterstützung durch Hubschrauber der Bundeswehr wurde der Pfahl, an dem sich die gezündete Sprengladung befand, an der vorgesehenen Stelle mit einer Seilwinde, die von den Mitgliedern der Lawinenkommission

eigens dafür gebaut wurde, abgelassen. Das Ablass-Seil mit Pfahl und Sprengladung wurde einige Meter über der Schneeoberfläche gekappt, so dass sich der angespitzte Pfahl senkrecht in die Schneedecke rammte. Nach kurzer Zeit explodierte die Ladung und der Lawinenschnee floss ins Tal.

## VERBAUUNGEN UND SCHUTZWALDSANIERUNG

Schneefeldsprengungen mit der Lawinenspreng-Seilbahn oder vom Hubschrauber aus bringen nur eine punktuelle Sicherung im Gefahrengebiet. Daher ist eine weiterführende permanente Verbauung in den Anrissflächen dringend geboten, denn der Bergwald muss langfristig und zwar flächig die Lawinen am Abgleiten hindern. Begleitend dazu muss die Wiederaufforstung vorgenommen werden.



Verbauungen im Berghang mit Wiederaufforstung

Walter Alkofer  
Obmann